

Wiesbaden: Grundschule in Bierstadt gewinnt „Lilie der Inklusion“

Von Kerstin Prosch

WIESBADEN - Die „Lilie der Inklusion“ geht an die Grundschule in Bierstadt. „Das ist Verpflichtung, Anerkennung und Freude“, sagte Schulleiter Christoph Steuer, als er den Preis entgegennahm. Die Schule hat bereits vor vier Jahren entschieden, Kinder mit Förderbedarf nicht an die Comeniuschule, eine Förderschule, abzugeben.



Die stolzen Preisträger der erstmalig verliehenen „Lilie der Inklusion“ sind (von links) Schulleiter Christoph Steuer, Christine Ewald, Barbara Aschenbrenner, Sandra Leimer, Kirsten Schneider-Gerling und Eva Brandes.
Foto: Reinhard Berg

„Wir wollten die Schüler nicht aus ihrem vertrauten Klassenverband reißen“, betonte Christoph Steuer. So bekamen die Kinder die nötigen Förderstunden durch eine Lehrerin der Comeniuschule in der Grundschule Bierstadt. Mittlerweile ist Wiesbaden Modellregion der

inklusive Bildung. Damit soll Schülern mit Förderbedarf stadtwweit der Unterricht an einer Regelschule ermöglicht werden.

Jährliche Vergabe

Am Samstag ist erstmals die „Lilie der Inklusion“ verliehen worden. Es handelt sich um einen Wanderpokal, den die Künstlerin Katja von Ruville geschaffen hat. Der Preis soll jährlich vergeben werden. Bei der Premiere bewarben sich 20 Einrichtungen, Institutionen, Vereine und Gruppen um die „Lilie der Inklusion“. Zwölf kamen in die engere Auswahl. Die Preisträger legte eine zehnköpfige Jury fest, der unter anderem Initiatorin Dorothea Friedrich und Babette von Kienlin angehörten. Sie übernahmen auch in den Räumen der Casino-Gesellschaft die Preisverleihung.

Über den zweiten Platz durfte sich Schloss Freudenberg freuen. „Seit 15 Jahren beschäftigt der Schloss-Verein ‚Gesellschaft Natur und Kunst‘ behinderte Mitarbeiter“, begründete Babette von Kienlin die Entscheidung der Jury. Beatrice Dastis und Matthias Schenk von Schloss Freudenberg strahlten. „Das hatten wir nicht erwartet“, sagte Dastis.

Platz drei ging an SVSG Wiesbaden, das Bündnis aus VSG und SV Schierstein, eine inzwischen sechs Jahre alte Kooperation. „Sie organisiert auch für Menschen mit Handicap mehrere Fußballturniere im Jahr, die den behinderten Fußballbegeisterten die Teilnahme an den Special Olympics ermöglicht“, so Babette von Kienlin. Die wohl bekannteste sportliche Veranstaltung in Wiesbaden sei das jährliche Turnier der Herzen.

„Gelebte Normalität“

Eingebettet war die Preisverleihung in die Abschlussveranstaltung der Inklusionswoche. Diese endete mit einem Konzert der Wiesbadener Musik- und Kunstschule. „Musik kennt weder Grenzen noch Barrieren“, so die Dezernentin für Schule, Kultur und Integration, Rose-Lore Scholz (CDU). „Musik hat eine universelle Sprache, die alle Menschen ganzheitlich berührt.“ Aus diesem Grund eigne sich Musik besonders, um eine Brücke zwischen Menschen mit und ohne Handicap zu schlagen.

Ausdrücklich wies Scholz darauf hin, dass Inklusion für die Wiesbadener Musik- und Kunstschule kein Fremdwort, sondern „gelebte Normalität“ sei. Dies zeige zum Beispiel die Kooperation mit der Werkstatt für Behinderte. An dem Konzert beteiligten sich unter anderem elf junge Musiker mit und ohne Behinderung unter der Leitung von Ako Karim und Jens Mackenthun. Sie begannen erst im Frühjahr unter dem Motto „Musik inklusiv“, gemeinsam zu musizieren.